

Annaburger Zeitung.

Elbe- und Elster-Thal Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger

für Annaburg, Prettin, Labrun, Großtreben, Dankshen, Bethau, Naundorf, Plossig, Arzen, Hohndorf, Kähnitzsch, Lobien, Zwiesigko, Jessen, Schweinitz, Clossa, Holzdorf, Löben, Meuselko,

Purzien, Waltersdorf.
Mit Sonntagsbeilage.

Für Redaction und Verlag verantwortlich **Adolf Köbke.**

Druck von

Franz Seidler, Annaburg.

Anzeigenpreis
für die viergepaltene Korpus-Spalte oder deren Raum 8 Pfg., außerhalb des Corgauer Kreises Wohnende 15 Pfg.
Reclamen
die viergepaltene Petit-Spalte 15 Pfg.
Bei sich wiederholenden Anzeigen bedeutenden Rabatt.
Einzelnummer d. Bl. 10 Pfg.

Annaburg, Sonnabend den 12. Juni.

Amtliche Bekanntmachungen.

Donnerstag den 24. Juni

Nachmittags 4 Uhr Vormusterung sämmtlicher Pferde hiesiger Gemeinde auf dem Marktplatz. Ausgenommen sind:

1. Fohlen unter 4 Jahren.
2. Stuten, die entweder hochtragend sind, oder nicht länger als vierzehn Tage abgefohrt haben.
3. Genaute.
4. Pferde, welche auf beiden Augen blind sind.

Pferdebefitzer, welche ihre gefellungsplüchtigen Pferde nicht rechtzeitig und vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß dieselben auf ihre Kosten zwangsweise herbeigeführt werden.

Für das nötige Personal zum Vorführen hat jeder Befitzer zu sorgen.

Der Königliche Landrat
Wiesand.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung fordere ich die Pferdebefitzer auf, am 24. Juni Nachmittags 3 1/2 Uhr sich mit ihren Pferden auf dem Marktplatz einzufinden.

Der Gemeindevorsteher.
Reitzenstein.

Für den Monat

Juni

nehmen Abonnenten auf die wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) erscheinende

Annaburger Zeitung

(Elbe- und Elster-Thal Zeitung.)

die Boten und die Expedition (Gasthof zur Weintraube) zum Preise vor 40 Pfg. frei ins Haus entgegen.

Aus Stadt und Land.

Annaburg, den 11. Juni 1897.

Mittheilungen aus unterm Referate über Anfälle zu werden von uns nicht aufgenommen, vornehmlich auf Wunsch honorar. Ereignisse Verhinderung nicht eingetret.

Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah! Die ländliche Spar- und Sparkassen-Anstalt Annaburg ist nunmehr in voller Thätigkeit. Die Mitglieder sind bis 40 angewachsen mit 275 Anteilen à 200 M. sobald die Summe 5500 M. erreicht hat. Wir machen darauf aufmerksam, daß auch Nichtmitglieder Spareinlagen machen können, welche mit 3 1/2% verzinst werden. Aus obigem geht zur Genüge hervor, daß die Kaffe-völlige Sicherheit bietet, der Sparrer hat jedoch den Vorteil, hier am Orte selbst seine Gelder einzulegen und wieder, falls er dieselben taucht, abheben zu können, so daß alle Laufereien Wegfallen. Ganz besondere Vorteile gewährt die Kaffe seinen Mitgliedern durch die Einrichtung der „laufenden Rechnungen“. Stürber giebt der Kassenrentant Herr Schimpfke gern Auskunft.

Jahr eine herrliche Ernte zu erwarten. Wädhren die Hoffnungen des Landmannes nicht durch der Elemente Wut vernichtet werden!

Erfurt. Das Unwetter, welches sich am Sonntag über unsere Stadt entlud, war recht ungleichen Charakters. Während s. B. in Erfurt und in der Richtung nach Süden ein Hagelwetter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen niederging, blieb das „Dreimüdigelände“ trocken. Rhoda bekam ebenfalls keinen Tropfen Regen. Im thüringischen Walde (Euhl, Dberhof) sowie nach Weimar zu, bis hinauf nach Halle fiel krasser Regen. Teilweise richtete das Hagelwetter einen beträchtlichen Schaden an den Getreide- und solchen Feldern an, die mit Hackfrüchten bestanden sind.

Eingelad.

* Wie vertritt mitunter ein Professor sein kann, das beweist am besten folgendes interessante Geschichtchen: „Ich traf kürzlich“, so schreibt einer unserer Abonnenten, „bei einer festlichen Gelegenheit mit einem Professor ankommen, und kam mit demselben in eine interessante Unterhaltung. Er unterhielt mich mit Erzählungen aus seinem Leben und erzählte mir zum Schluß folgende Thatsache: „Ich kam eines Abends zu der üblichen Zeit nach Hause und begab mich darauf auch sofort zu Bett. Doch was war das? Ich konnte nicht einschlafen. So hatte ich bereits 3 Stunden gelegen, ohne eingeschlafen zu sein. Da! auf einmal fiel mir ein, daß ich vergehen hatte, die Augen zu schließen. Als ich dies gethan, konnte ich schlafen.“

Vermischtes.

— Vor einigen Tagen schickte eine lustige Stammtisch-Gesellschaft in Wabbeuren an den Kommandeur S. M. S. Kaiserin Augusta in der Substanz eine Stimmgabel für das europäische Concert ab. Sie war aus Holz geschnitten, 2 Meter lang, mit Silberpapier überzogen. In einer Kiste wohl verpackt, trat sie ihre weite Reise an. Folgendes Schreiben und Widmungsgebieth lag bei:

„Hiermit gestattet sich eine sangeslustige Stammtischgesellschaft aus Wabbeuren in Schwaben Ihnen eine Stimmgabel zu senden, die mit kräftiger Hand geschwungen, in Wäldern wieder Harmonie in das europäische Concert bringen wird. Mögen Sie diesen kleinen Schwabenstreich mit gutem deutschen Humor aufnehmen.“

Verehrtester Herr Admiral! Nicht selten ist es höchst fatal. Das öfters wie man liest und hört, beim europäischen Concert nicht stimmen will zu der Trompete der Tonanfang von Geig und Flöte, Daß dieser Moll spielt, jener Dur, Der Forte, der Piano nur, Der Cito und der Altorbando, Allegro ber, und der Stendardo, Vor Eher hört und Schellenbaum Indeß die Gallo-Allians Zerfließt in lauter Dissonanz!

Ja, Herr: um ehrlich es zu sagen, Das will manch einem nicht behagen; Und darum, daß es besser klappe Und feiner mehr danebenstappe. Als war vom Turmbau man, von Babel, Drum folgt anbei die kleine Gabel, Um wieder das Concert zu stimmen, Den Fufschern aber und den schlimmen Fallschpielern, die darnach nichts fragen, Eins tüchtig am das — Maul zu schlagen. Sieben Schwaben.“

Als Antwort traf vor einigen Tagen ein Schreiben ein, worin im Auftrage des Kommandanten und im Namen des Officiercorps der Adjutant herzlichen Dank ausdrückt und bemerkt: Die Stimmgabel ist in der Officiersmesse über der Tafel aufgehängt und erinnert uns stets daran, daß man in der fernern Heimat unserer freundlich gedacht hat. Das Antwortschreiben ist datirt: Parelon, 17. Mai 1897. Im Bord seiner Majestät Schiff „Kaiserin Augusta“.

Briefkasten.

Kw. Leider darf ich Ihnen den Namen des Dichters nicht veröffentlichen, jedenfalls aber ist er eine in Annaburg sehr bekannte Persönlichkeit. Wenn Sie aber meinen in „Wunderfind“ den richtigen Namen gefunden zu haben, so haben Sie sich geirrt, denn meistens fehlten dann noch verschiedene Punkte und der Endbuchstabe wäre dann ein „d“, aber er ist ein „t“.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Trinitatissonntag, 13. Juni 1897.

Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags fällt aus.

Purzien.
Trinitatissonntag, 13. Juni 1897.

Vorm. 10 Uhr: Abendmahls-gottesdienst.

Katholische Kirchenanzeige.

Sonntag, den 13. Juni. Fest der heiligen Dreifaltigkeit.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Festpredigt.

Gefährlich und unappetitlich ist es Klugeigen in Feldern aufzustellen. Wer diese Qualgeister auf einmal in fünf Minuten los werden will, heilige nur das weltberühmte „Dalma“ von Apoth. Eng. Fahr in Würzburg. (Siehe heutiges Inserat).

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat beschloffen, die Bundesverteidigungs-Kommission aufzugeben und behalt sich vor, zur Beratung einziger der Bundesverteidigung betreffenden Fragen jeweilig besondere Kommissionen zu berufen.

* Das getrimte in Kiel liegende Geschwader folgt dem Kaiser auf der Reise nach Ostpreußen und wird während seiner dortigen Anwesenheit auf der See von Kronstadt anern.

* Von vertrauenswürdigem Seite wird der Breslauer Jg. mitgeteilt, der Kaiser habe schon während seines jüngsten Aufenthalts in Schlesien, also unmittelbar vor dem Beginn des russ. Prozesses, seiner Umgebung gegenüber seinen Willen über das durch denselben enthaltene Intrigenpiel wiederholt ausgesprochen und angeordnet, daß ihm über den Sitzungsverlauf allfällige ausführliche Berichte erstattet werden. Der Kaiser wünscht hiernach eine gründliche Revision des Zustands der politischen Polizei sowie eine Reform des Verkehrs zwischen Ministern und Presse. Eine besondere Kommission soll zur Beratung von Vorschlägen alsbald eingesetzt werden.

* Statt auf dem alten König Wilhelm' soll nunmehr Prinz Heinrich auf dem ganz modernen Panzer I. Klasse „König Friedrich Wilhelm“ zu den Jubiläumseinfahrten nach England gehen.

* Das Leben des Herrn v. Marschall besteht in einer hochgradigen Affektion der Leber und der Nieren. Gegenüber Kriegsgenossen wird übrigens ein süßdeutsches Verhalten, das muntere offizielles Mitteilungen erhält, getrieben, der Kaiser selbst habe dem Herrn v. Marschall bei dem letzten Empfang desselben nicht die erwartete Anbeugung über etwaige künftige Entlassungen gemächt, und die Ungeduldigen, die einen Ministerwechsel herbeiwünschten, würden sich vornehmlich noch mindestens bis zum Herbst halten lassen.

* Nach dem Hamb. Correspond. ist Aussicht vorhanden, daß es in der Frage der Militärstrafprozessordnung zu einem Kompromiß kommen werde, indem man vielleicht im Mittelweg einschlägt, einen baronischen Senat beim obersten Militärgerichtshof einzurichten.

* Die Schließung der Festung Mainz scheint endlich ins Auge gefaßt zu sein. Benachbarte die Stadt Mainz mit dem Kriegsinstitut um Verhandlungen darüber gepflogen. Die Militärbehörde soll durchaus geneigt sein, die Umwallung schließen zu lassen und das so freigewordene Terrain, besonders die städtische Umwallung, an die Stadt zu verkaufen. Die Befestigungswerke, die Forts, sollen mehr nach Alzei und Bingen zu hinausgeschoben werden. Wenn die Verhandlungen gunglich noch nicht zu einem Resultat geführt haben, so legt das an der Spitze der Besatzung für das Festungsterrain „Namenrich mit Gefäß, das Reich und Stadt sich einigen.

* Dem preuß. Landtage werden nach Beendigung der Ferien, wie in parlamentarischen Streifen verlautet, noch einige weitere Vorträge zugehen.

Oesterreich-Ungarn.

* Dem R. M. Tschakal' zufolge wünscht der Kaiser Franz Joseph eine Veränderung zwischen den Deutschen und den Tschechen in entzweielter Weise: die Krone wird jedoch absolut nicht in die Mithnahme der Staatsverordnung willigen, dagegen wird wahrscheinlich eine Revision der Verfassung zur Grundlage der Verhandlungen genommen werden. Der Justizminister dürfte zurücktreten.

Frankreich.

* Den Wäutern zufolge wird sich der Ministerzitat zunächst mit der Frage beschäftigen, ob die Reise des Präsidenten Faure nach Ostpreußen nicht eine außerordentliche, vom Parlament zu bewilligende Kreditforderung nötig mache. Der Sigarot' behauptet, der Zar

selbst habe angeboten, er wünsche, daß Faures' Eigenschaft als Staatschef und ausführender Repräsentant der französischen Republik während der Reise durch nichts geschwächt erscheine.

* Der zwischen Frankreich und Brasilien bereits seit dem Jahre 1713 bestehende Streit über das zwischen dem französischen Guyana und dem Amazonenstrom liegende Gebiet, der in den letzten Jahren infolge der Entdeckung der dortigen Goldminen wieder einen heftigen Charakter angenommen hatte, ist nun seiner Lösung näher gekommen. Der französische Gesandte Nigon und der Minister des Auswärtigen von Braslien haben in Rio de Janeiro einen Vertrag unterzeichnet, wodurch der schweizerische Bundespräsident zum Schiedsrichter ernannt wird. Beide Regierungen haben sich verpflichtet, sich dem Urteil unterwerfen zu unterwerfen.

* In der Sitzung der Deputierten-Kammer vom 5. d. wurde der legislative Abgeordnete Gerault mit militärischer Hilfe aus dem Hause entfernt, weil er die Majorität „Völkerringel“ genannt, sich geignete hatte, die Beilegung zurückzunehmen und auch nach der über ihn verhängten Zensur den Saal nicht freiwillig verlassen wollte. Die Sitzung endete unter großem Lärm.

Italien.

* Der Kriegsminister hat eine Untersuchungskommission eingesetzt, welche die Haltung verschiedener höherer Offiziere während des Feldzuges in Afrika zu prüfen haben wird. General Alverone hat alle in seinem Besitz befindlichen Daten, welche hierüber Aufschluß zu bieten geeignet sein können, der Kommission zur Verfügung gestellt. Daß die Arbeiten dieser Kommission vollständig sind und nur zu einer Verurteilung militärisch-ethischer Mängel führen werden, steht wohl fest.

* Das Auslieferungsbegehren gegen Crispi in dem 15. d. in der Kammer verhandelt werden. Die Anfrage lautet auf Anweisung von Gelnber der Banca di Napoli durch Vermittelung Savillas zu öffentlichen und Privatmedien. Die Vertheilung des Mobilien Crispi in Rom ergab nur 4000 Lire; nur die Gekelte König Humberts, Kaiser Wilhelms und anderer Monarchen erzielen nennenswerte und diese Crispi ist sehr niedrigergefallen und erregt das Gefühl tiefen Mitleids, zudem seine einzige Tochter, sein Viehliebling, ein lebensgefährlicher Kranke bei dankeberliegt.

Spanien.

* Die Königin-Regentin hat den Ministerpräsidenten Canoas del Castillo in der Amtsverwaltung belassen, um mit demselben Kabinett die bisherige Politik weiterzuführen. Das Ministhath veröffentlichen das Dekret, durch welches die Reformen auf Cuba eingeleitet werden.

* Die Friedens-Verhandlungen sollen bereits zu einer vollen Einigung geführt haben, danach zählt Griechenland vier Millionen Pfund Kriegsschuldigkeit und verliert an der heftigsten Grenze einige strategische Punkte. Spharalos, Viro, Mezzono und Negaros bleiben von den Türken besetzt und werden staffelweise, nach der in Katen erfolgten Zahlung, geräumt.

* Die allgemeine Stimmung in der griechischen Hauptstadt hat sich in den letzten Tagen wesentlich gehoben und man blickt nun auf den nächsten Zukunft etwas ruhiger entgegen. Man gibt sich allerdings darüber keinerlei Illusionen hin, daß Griechenland allerdings infolge seines kriegerischen Unternehmens eine ziemlich lange Periode schwerer wirtschaftlicher Sorgen durchzumachen haben wird und daß die hiesigen Krieger mit der Türkei erlittenen Wunden nicht so leicht verarztbar werden. Nichtsdestoweniger aber atmet man hier erleichtert auf, da die Befürchtung, daß der Selbstzug doch noch die letzte Strafe des Landes erschöpfende Fortsetzung finden werde, sowie die Befürchtung, daß antonypatische Umformversuche unternommen werden könnten, umhört geschwunden ist.

* Die Wiederherstellung des rumänischen

Thronfolgers macht gute Fortschritte; jede Gefahr erscheint ausgeschlossen.

Afrika.

* Der Vorkampf des Oranje-Freistaats hat einen Antrag angenommen, wonach die Aufenthaltsbauer im Freistaat, von welcher das Wahrecht abhängig ist, auf 3 Jahre herabgesetzt wird. Die das Wahrecht nachfolgenden müssen nicht mehr ihre Nationalität ausgeben, müssen aber auf ihre früheren Bürgerrechte verzichten. Die Bürger von Transvaal werden auf denselben Fuße behandelt, wie die übrigen Staatsbürger.

* Im Zusammenstoß ägyptischer Truppen mit Dervischen wird bereits niedlich. Bei Salama, 60 englische Meilen nördlich von Dongola, hielt eine Patrouille besitzer ägyptischer Truppen mit einer Patrouille der Dervische zusammen und schlug dieselbe. Dabei fielen 8 ägyptische Soldaten gefallen und 4 verwundet worden; auch ein englischer Offizier wurde schwer verwundet. Die Dervische liefen 15 Lote zurück.

Das österreichische Kartellgesetz.

Dahingel mit dem Schluß der Session des österreichischen Reichsrats sind der eben erst beschlossene Entwurf eines Kartellgesetzes fertig geworden, von dem schon gelegentlich berichtet wurde. In diesem Gesetz, das die in der industriellen Ringelbildung, bezw. Erhöhung der Preise, einzuführen, Notiz zu nehmen, da bekanntlich schon seit längerer Zeit auch bei uns in Reichsraum des Innern Erzeugnisse in dieser Richtung im Gange sind. Die österreichische Regierung hat sich freilich die gleichzeitige Bekämpfung nicht leicht gemacht. Die Ausführung des Gesetzes ruht in den Händen des Finanzministeriums, das die Ausführung der bezüglich des Kartells gefassten Beschlüsse unterliegen kann, wenn dieselben geeignet sind, in einer durch die objektiv wirtschaftliche Lage des betr. Industriezweiges (namentlich durch die jeweilige für die Preisbildung und Konkurrenz-Verhältnisse oder sonst für die Konkurrenz-maßnahmen im Lande nicht begründeten und das Interesses der Abgabe oder der Steuer- oder Konsumstrafe der Bevölkerung offenbar schädlichen Weise die Preise einer Ware zum Nachteil der Abnehmer oder Besteller zu steigern oder zum Nachteil der Erzeuger oder Vertheilenden herabzubringen. Indirect läßt also die ganze gesetzgeberische Aktion darauf hinaus, dem Kartellwesen oder „Umwelten, wie man will, auf denjenigen Stellen ein Ende zu machen, welche die Erzeugung der Verbrauchsgegenstände zu schädlichen geeignet ist. In erster Linie hat die Vorlage das neuerdings verhängte Kartellgesetz im Auge und zwar mit besonderer Rücksicht auf die Ausfuhrprämien.

„Die Industrie“, heißt es in der Begründung, „gehört zu den durch offene Exportprämien vom Staate unterstützten Industriezweigen. Diese Prämien sind nicht nur auf die Ausfuhr, sondern auch auf den Verbrauch im Inlande, indem der Preis des Konsumgutes um den Betrag der gesetzlich gewährten Prämie gegenüber dem Weltmarktpreise erhöht wird. Aus dieser Wirkung der Exportprämien folgt, daß die Konsumumenten in Oesterreich-Ungarn den Jucker trotz der Ueberproduktion teuer bezahlen müssen als die Konsumumenten anderer Länder.“ Der Kartellgesetz, insbesondere wird nun vorgemerkt, daß daselbst die der Industrie durch den Schutzgesetz gewährte beginnliche Lage dazu beruhe, um den Preis des Konsumgutes im Inlande auf einer Höhe zu erhalten, die die Gesetzgebungsstellen einem angemessenen bürgerlichen Gewinn oft sehr erheblich übersteigt.

Nach dieser Darstellung ist das Kartellgesetz ein Schritt weiter auf dem Wege, den schon die Kartellgesetzgebung durch die Einführung neuer Ausfuhrprämien eingeschlagen hat. Die offizielle Begründung behauptet mit anerkennenswerter Offenheit, daß die Ausfuhrprämien den inländischen Konsumenten zur Last fällt, daß also der Staat, angeblich im Interesse der Industrie, die inländischen Konsumenten zwingt, den Jucker um den Betrag der Ausfuhrprämien höher zu bezahlen, damit derselbe dem ausländischen Konsumenten um denselben

Betrag billiger geliefert werden kann. Schon bietet die Behauptung, daß die Einführung, daß der Preis des Konsumgutes im Inlande auf einer Höhe erhalten wird, welche die Gesetzgebungsstellen einem angemessenen bürgerlichen Gewinn oft sehr erheblich übersteigt, wodurch selbstverständlich der inländische Verbrauch vermindert und das Steuerertrömmen des Staates geschwächt wird. Das Schicksal der Kartelle besteht also darin, daß die Industrie zu ihrem Vorteil der Sache hat, was der Staat letzterseits bereits gethan hat. Die Aufhebung der Ausfuhrprämien und die Beibehaltung der Verbrauchsabgabe würde den Juckererwerb im Inlande heben, dadurch die Ueberproduktion vermindern und dem belagerten Jucker ein Ende machen, daß dem inländischen Verbrauch das nationale Produkt vorteilhafter wird und daß der Deutsche sich in dem auch gesundheitslich wichtigen Verbrauch des Juckers einfinden wird, während man im Ausland mit dem billigen ausländischen Jucker die Schiene mäkt.

Von Nah und Fern.

Belgoland. Für seinen Aufenthalt auf Belgoland hat sich der Kaiser eine Baracke bauen lassen, die er als Wohnung benutzen will, nicht dem Gouverneur, bei dem er bisher obte, die Baracke ist etwa 20 Meter lang und 15 Meter breit, und hat die Form eines Hufeisens. In der einen Schmallecke befindet sich ein kleiner Vorbau von Art einer geschlossenen Veranda. Das Innere ist durch einen Gang in zwei Teile geteilt. Der nach dem Vorbau zu gelegene Teil umfaßt zwei Räume, die für den Kaiser als Arbeits- und Empfangszimmer und als Schlafzimmer bestimmt sind. Der andere Theil gleichfalls aus zwei Räumen, einen Zimmer für die Dienerschaft und einen Badezimer. Die Baracke hat außen einen geräumigen Antritt und ist innen reich mit Bezügen in Grau und Gold, unter denen der preussische Adler eine Hauptrolle spielt.

Wien. Der Oberstaatsanwalt bei dem hiesigen Oberlandesgericht, Müller, ist am Pfingstmontag abend in Varenheim, wohin er zum Besuch des Landgerichtspräsidenten Dr. Wanzel gefahren war, plötzlich am Herzschlag gestorben.

Hannau. Der Jubiläumstag der Kaiserin Johanna ist zugleich zum Stiftungstag zweier Werke der Nächstenliebe und Humanität gemacht worden. Nach der Entfaltung des Philipp Ludwig-Denkmal wurde in gemeinsamer Sitzung des Stadtrates und Gemeindevorstandes das Statut der Stiftung „Jungenheim“ verlesen und genehmigt. Der Grundfonds für diese Stiftung beträgt gegenwärtig 67 000 M. Hieran treten die Wohlthäter der Kaiserin Johanna in möglichst reichlicher Zahl bei. Die Stiftung soll in dem Saal und Barrer Meiser übertrachte als Jubiläumsgabe der beiden Gemeinden die Stiftungssumme über 35 000 M. zum Zwecke der Gründung einer Kinderkrippe.

Im Dienste unserer Stadt wurden in der Nacht zum Freitag an fünf Stellen bedeutende Einbrüche verübt. So wurden einem Lehrer für eine 400 M. Schmuckgegenstände, Silbergeschätze, Kleiderstücke, Geldtaschen, auch der Wert der in der anderen Stellen entwendeten Gegenstände ist nicht überschätzt. Die Spur der Einbrecher führt nach Frankfurt. Die Frankfurter Polizei wurde sofort von den Einbrüchen in Kenntnis gesetzt.

Schneidewitz. Auf dem Transport von Berlin nach Graudenz, wo gegen ihn wegen Verbeihungsmißstandes verhandelt werden sollte, war sich der Heiligergeleite Blum zwischen den Stationen Schneidewitz und Postke auf keinen Transporten Post, mit dem er allein in einem Koupé der Klasse I. saß, wachte ihn und mochte ihm seine Batterie aus der Tasche rauben; dann fragte er aus dem Koupé und ergriff die Mütze. Seine Ergreifung ist bisher nicht gelungen.

Wienberg. Am Pfingstmontag traten hier die von den LangbergerBezirksrat gewählten Delegierten der Reichstagskommission des ganzen Königreichs zur Beratung ihrer Standesinteressen zusammen.

Ihr Geheimnis.

19) Roman v. d. Englischen d. Lady G. Robertson.

Die Bekannten in London machten diese Bemerkung, wie die Nachbarn in Brighton sah über Lady Charleighs verändertes Wesen. Ihre Tage und Nächte waren mit Vergnügen befüllt, sie sahling keine einzige Einladung aus, und war sie einmal zu Hause, so sah sie Gäste bei sich.

Einmal Tages fuhr die Herzogin von Armesminster vor und ließ sie bringend ein, einige Zeit bei ihr zu ihrem Verbleiben, an der Thematik gelegenen Landhous zu verbringen.

„Ich sah Sie gestern abend im Theater, Lady Charleigh“, sagte sie, „und obgleich Sie lebhaft lachten und sprachen, haben Sie doch abgesehen und Leiden aus. Sie machen zu viel mit, und es wird Ihnen nur thun, in Nähe eines Landhous zu bleiben.“

„Vorfentlich ist es nicht zu füll“, warf Leonie schnell ein.

„Liebe Lady Charleigh“, bemerkte die Herzogin, „ich könnte dem Alter nach Ihre Mutter sein und darf Ihnen daher wohl einen guten Rath geben. Sprechen Sie solche Gedanken nicht aus. Sie meinen es nicht wohl, aber es macht keinen guten Eindruck. Es ist übrigens, um Ihre Worte zu bekräftigen, daß Sie bei uns, ich habe immer das Haus voll Gäste, und leben nicht so frei, ich nach meinen Gefallen zu unterhalten. Was jetzt hat sich noch niemand bei mir geangewandt.“

Leonie nahm die Einladung an und fand

das Leben im Hause der Herzogin sehr angenehm und frisch. Sie schenkte ihr die Geduld etwas wieder zu finden, und an einem Sonntag-Morgen machte sie sogar einen Spaziergang. Sie verfolgte einen Pfad, der von dem Park aus sich über eine Weite in ein angenehmes Gehölz verlor. In der Ferne lauteten Kirchenglocken und sah unbewußt folgte sie dem Klange.

Wie lange war es her, daß sie ihren frommen Kirchenglauben verloren hatte, daß sie vergaß, ihr Morgen- und Abendgebet zu sprechen. Seitdem sie den Fremden dieser Welt nachsah und ihr Herz an Geld und Gut gehängt hatte, hatte sie auch nicht mehr an Gott gedacht und vergessen, daß er noch bittere Vergeltung für ihre Sünden über würde. Sie sah, wie alt und jung dem kleinen Gotteshause zutradte, und ein plötzlicher Wunsch erwachte in ihr, sich unter die Anbänger zu stellen. Sie zog den Schleier vors Gesicht und trat ein. Es war eine schmachtliche Dorfkirche, und der Geistliche, der die Kanzel betrat, ein flüchtiger Mann und kein hervorragender Redner.

Aber was er sprach, kam aus einem rechtschaffen, frommen Herzen und fand daher auch den Weg zu den Herzen seiner Zuhörer. Er sprach über das Thema, daß niemand, der in Sünde beharrt, die ewige Seligkeit erlangen kann, und seine Worte waren so überlegend, daß Leonie sich ihrem Einbrüche nicht entziehen konnte.

„Kann es sein, daß Sie nicht die Frau des Hauptgenügs und bittere Tränen lassen aus Ihren Augen. Keine Hoffnung, keinen Himmel sollte es für die Sünder geben, würde sie auch unter dem Verhöhnung sein?“

Als sie wieder aufstah, war der Gottesdienst

zu Ende und die Gemeinde hatte die Kirche verlassen. Die Herzogin stand in der Thür der Kirche, und Leonie trat rasch entschlossen auf ihn zu. Hier konnte niemand sie darum loslösen sie ihr Herz nicht durch eine Frage erleichtern.“

„Ich möchte Ihre Ansicht über eine Sache hören“, begann sie, „es betrifft eine Ungläubliche, Verzeiwelnde, wollen Sie mich anhören?“

„Gewiß“, erwiderte er.

„Der längere Zeit fanden zwei Personen mit Gebührendem auf ein großes Bekümmnis gegeneinander, ein Mann und ein Mädchen. Letzterer wurde durch das zukünftige Gericht die Erbschaft zuerkannt, und sie trat dieselbe an. Als sie lange genug im Besitze war, um den Betrag desselben voll zu würdigen, fand sie ein Testament, welches ihren Mitbewerber zum Erben einsetzte. Was sollte sie nun thun?“

„Selbstverständlich“, ihn den Besiz abergeben“, antwortete der Richter.

„Aber es war ihr zu schwer, sie konnte sich nicht von dem Reichthum trennen. Sie beschloß, das Testament zu vernichten und den Mann, der sie schon lange liebte, zu heiraten. Auf diese Weise kam er auch zu seinem Rechte. War das nicht genügend? Hatte sie damit nicht ihre Pflicht erfüllt?“

„Nein“, sagte der alte Mann bestimmt. Sie haben aber nicht menschlichem noch göttlichem Gesetz gehorcht.“

„Wer verstehen Sie denn nicht, wie ich es meine?“ rief sie lebensfröhlich. „Wenn sie ihn heiratet, kommt das Vermögen doch eben lo gut in seinen Besitz!“

„Nein“, entgegnete er, „das ist nicht christlich. Die Sünder, die das Mädchen begehren hat, indem sie das Testament unterwirft, ist damit nicht gesüht.“

„Würde solche That ein für Gott Vergebung finden?“

„Das kann ich nicht unbedingt bejahen. Ich für meinen Teil möchte nicht mit solchem Verbrechen auf der Seele vor Gott treten.“

„Sie wandte sich zum Geiste. „Wenn Sie eine Ungläubliche“, hat sie, und ebe der Geistliche antwortete konnte, war sie verschunden.“

Das Gespräch hatte tiefen Eindruck auf Leonie gemacht, aber als sie langsam durch die sommerliche Natur ging, schüttelte sie ihn wieder ab.

„Ich will mein Leben genießen“, sagte sie zu sich, „warum soll ich mich etwas verlagen, wenn ich mich doch schon den Himmel verschaffen habe.“ Und von dem Augenblicke an, die sie in den Strand des Gesellschaftslebens und lachte über Lady Franjamess Begebenheit. Die, welche sie vor dem „Jubel“ marnen, wußten ja nicht, daß sie einen hohen Preis dafür gezahlt hatte, Lady Charleigh zu bleiben und ihre Rolle in der Gesellschaft weiter zu spielen. Sie wollte es nicht umsonst gethan haben.

Einiges Werges man ein kleiner Reine mehrerer Bekannter in Leonies Salon vereinigt und im Laufe des Gesprächs fragte Lord Seaton, ob die Damen den Prozeß verlost hätten, der augenblicklich die Spalten der Zeitungen füllte.

Leonie vernahm und fragte, moan er handelte.

Geschw. Gregor
Annaburg, Goldschmiedestraße, — bei Herrn
Kleidermacher Schurig
empfehlen sich zur Anfertigung eleganter
Damengarderoben
— Mädchen- und Knabenanzüge —
nach neuesten Schnitt und Moden bei
billiger und pünktlicher Bedienung.
Aufträge werden — junge Mädchen — zur
Erlernung der Schneiderei angenommen.
Süßen

Heidelbeer-Wein,
selbst getestete empfehle à Flasche 60 Pfg.
mit Glas. Für zurückgegebene leere Flaschen
zahlt 10 Pfg.
Paul Bachmann.

Anfang Juli tritt ein Kahn an der
Stichmühle mit gedämpften **Kofofen-**
Fischguano —
bei einem Gehalte von 8 1/2 % Stickstoff und
13 % Phosphorsäure ein und offeriere sel-
bigen ab Kahn mit Nmt. 6.35 pro Centner.
Bestellungen hierauf nehme bis 20. Juni
gern entgegen.
Carl Schröder, Stichmühle bei Pretzin.

Weinmostich
à Pfd. 20 Pfg. empfiehlt
W. Voigt,
Inh. C. O. Müller.
Die lang erprobten, viel gewürzten,
alkoholischen und edlen

Matjesheringe
sind soeben frisch angekommen bei
Bruno Fehner.

ff. neue
Matjes-Heringe
empfehlen
J. Köhlig.

Frische harte
Spick-Aale
sind angekommen in der
Schank- und Speisewirtschaft von
Hermann Beck

Zur Bauzeit empfehle stets
frisch aus altrenommierten und
leistungsfähigen Werken
pa. Weißkalk
von vorzüglicher Ergiebigkeit. Prima
Portland-Cement
Saxonia, anerkannt beste Marke,
1/2 und 1/4 Tonnen, sowie in Säcken
von ca. 120 Pfd. Inhalt u. einzeln.
Prima Putzgyps,
Schlemmkreide,
Rohrgewebe, Rohr
in Bündeln; Ferner:
Dach- u. Isolierpappen
in verschiedenen Stärken. Prima
Steinkohlentheer
Klobmasse zu Papplöchern,
kern. Dachsplitt,
und ff. Carbolinum
Treppentufen
in Sandstein evtl. Granit. Endlich:
Thon-Waaren
als Röhren in allen Weiten,
Kuh- und Pferde-
krippen, Schweinetrö-
ge, Dachfirsten,
Schornstein-Aufsätze,
sowie Luftsauger
zu herabgehenden Pfeifen.
Nachachtungsoff
Annaburg, Wilh. Kunze.
Handolz- und Bretter-Handl.

Prima Sensen,
beste Sorte, sowie Wegstein sind zu haben bei
W. Grabl, Annaburg.

Die modernsten
Sommerhüte
für Damen u. Kinder
sind in großer Auswahl zu billigen Preisen
bei
Otto Kern's Ww.

Bitte an unsere Mitbürger!
Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, an seine verehrlichen Mitbürger mit der
ergebenen Bitte heranzutreten, gelegentlich des bereits beim Festen der **Fah-**
nenweihe am 19—22. Juni d. J. die Straßen und Häuser gütigst schmücken zu wollen.
Sie verpflichten dadurch dem Verein zu großer Dankbarkeit und unterstützen denselben in
seinem Bestreben, die zahlreich erscheinenden Gäste ehrenvoll zu empfangen, sowie das
Fest seiner Bedeutung entsprechend würdevoll zu begehen.
Der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins.
J. A. Paul Bachmann.

Meiner geehrten Kundschaft zeige hiermit ergebenst an, daß meine
neuerbaute, mit den neuesten Einrichtungen versehene, mit
Wassers- und Dampftrieb eingerichtete
Schneidemühle
jetzt in Betrieb ist, und empfehle selbige zum Schneiden von Holzern
jeder Länge und Stärke zu Brettern, Laten, Kantholz p. p., unter Zu-
sicherung coulanter und reeller Bedienung und tabelloser Arbeit, bei
billigster Preisberechnung. Kleinere Posten können gleich geschritten
wieder mitgenommen werden. Anfahren der Stämme und Aufstapeln
der Bretter wird auf Wunsch mit übernommen.
Nachachtungsoff
E. Klausenitzer,
Wasser- und Dampf-Mahl- und Schneidemühle
zu Annaburg.
Gleichzeitig empfehle mein Lager von Brettern, Laten, Kantholz,
Brunnenrohren etc. bei vorwonnendem Bedarf zur geeigneten Benutzung.

Gute und dauerhafte Handwagen, nicht eingebohrte Seiden, auch Holzgestelle, ein-
zelne Teile, Räder etc. billigst in allen Größen und Stärken.
Bauträger, Anterrosetten, Dach- und Stallfenster, Draht, Draht,
nägel und Schrauben, Kessel- und gußeiserne Kochmaschinen
Alle Sorten Koch- und Kesselpfannen, Pfentühren, Haus- u. Küchen
geräte, Fleischhackschneidemaschinen, Kupferkessel, Decimal- u. Tafelwaagen
alle Sorten Schüsseln, Thür- und Fenstereinsätze, Werkzeuge, Arze, Beile, Sägen, Schuppen
Speien, Heu- und Düngergabeln, Drahtgeleht in verschiedenen Höhen, ferner pa. Serie,
nur unter Garantie, Dreihackschneidemaschine, Göpel, Brandenburger Patentenflug Zweifach,
das Beste, Bequemste, Billigste und Einfachste, was man hat,
Kartoffeldämpfer, und verschiedene andere Gegenstände.
W. Grahl Annaburg.

Lager in den neuesten Kinderanzügen, Herren-An-
zügen,
Herren-Anzügen
Stoffhosen, und Westen, Arbeitshosen u. Westen,
Stoff- und Wachs-Toppfen
bringe in Erinnerung und empfehle zu niedrigen Preisen
Carl Quehl.

Zur Saison bringe ich mein Lager in sämtlichen
Wasser- und Oelfarben,
sowie alle dazu gehörigen Artikel in empfehlende Erinnerung.
Paul Bachmann.
Streichen- und
Farben.

Wilh. Kunze, Annaburg,
Maurer- und Zimmermeister,
Baugeschäft, Dampfsägewerk, Bauholz- u. Baumaterialien-Handlung,
Bautechnisches Bureau
empfehle ich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zur Ausführung von
Maurer-, Zimmer- u. Bauarbeiten
aller Art, mit und ohne Materiallieferung,
Entwässerungs-Anlagen etc.
Anfertigung von Entwürfen, Bauzeichnungen, Kostenaufschlägen und statischen
Berechnungen etc.

Das Flaschenbiergeschäft von
Aug. Acker empfiehlt seine gut gelagerten
Flaschenbier.
Lagerbier 10 Hl. 1.00 M. Weizenbier 10 Hl. 1.00 M. Einfach Bier 10 Hl. 1.00 M.
Eckelbräu 10 Hl. 1.20 M. Gräber Bier 10 Hl. 1.50 M. Selterwasser 10 Hl. 0.90 M.
frei ins Haus. Sämtliche Flaschenbier sind beim **Fehner** zu haben.

Neuer Regen kann kommen. Die
Schirme sind jetzt da
von 1.50 Mark an.
für Herren und Damen, in schwarz u. grau.
Bitte die Bestellen abzuholen.
Bruno Fehner.

Sehe hiermit bekannt, daß es gesetzlich
verboten ist, Seltenerwasserlathen zu anderen
Zwecken, wie zum Einfüllen von Brennspiritus,
Spirituosen pp. zu verwenden. Meine
Flaschen werden lediglich leihweise abgege-
ben, bleiben mein Eigentum und sind unver-
käuflich. Gerüche daher besonders die Herren
Wärter und Kaufleute dringendst meine Fla-
schen nicht für beratliche Zwecke zu verwen-
den, da ich mich sonst gezwungen sehe, pol-
zeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.
Philipp Krieger, Apotheker.

Wer seine Frau lieb hat und
vorwärts kommen will, lese Dr. Bod's Buch: „Kleine
Familie“, 30 Pfg. in Reichsmark einfinden.
G. Köhlig, Verlag, Leipzig 28.
Zwei ganz neue schwarze
Schlipse
sind verloren gegangen. Preise, Schloß,
zeitliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Schweizerkäse
Sahnen- und Hartkäse empfiehlt
W. Voigt,
Inh. C. O. Müller.
Männer-Turn-Verein Annaburg.
Montag, den 14. d. M. Abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Vereinslocal. Näheres durch Circular.
Der Vorstand.

Echt Emmentaler
Schweizerkäse
vollständig und schön gelocht empfiehlt
Paul Bachmann.

Frisches
Speiseleinöl
empfehlen
W. Voigt,
Inh. C. O. Müller.

Die Loose der preussischen
Clasienlotterie
müssen spätestens bis Mittwoch erneut sein.
Auch habe ich noch einige Loose abzu-
geben.
Conrad Müller.

Echte französische
Oelsardinen
Marke Basque freres Bidjé 0.75 Mark
„ Philippe & Canaud „ 1.20
empfehlen
Paul Bachmann.

Neue Böhmsche Bettfedern
habe noch einen Posten billig abzugeben
Paul Bachmann.

Salme
Wird in fünf Minuten alle
Fliegen,
Schmücken, Lösser, Wanzen
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dauert in mit
berührt, Flaschen
zu 30 u. 50 Pfg.
Flaubbeutel
unbedingt notwendig, hält
jahrrelang, 16 Pfg. Zu haben
in der Apotheke.

Blasrote
Speisekartoffeln
empfehlen
E. Klausenitzer.

Zur Saison
empfehle mein großes Lager in Einma-
gläser mit und ohne Pa-
tentverschluss, so auch Ein-
machekessel in Messing.
Ferner blaue
Wagen
Drahtgelechte, Kupferne
Waschkessel, sämtliche
Haus- und Küchengeräte in größter Auswahl
bei billigen Preisen.
Karl Zoberbier, Klempnermstr.
Annaburg.

Von heute ab verkaufe ich gegen **Casse**
Schmalz
Pfund 35 Pfg.
Vater-Edmalt „ 45 Pfg.
gemahlene Zucker „ 25 Pfg.
gemahlene Kaffinade „ 28 Pfg.
W. Voigt, Inh. C. O. Müller.

Stangenhausen
zu Bohnenstangen, Brennholz etc. passend hat
abzugeben
Wilh. Kunze.

in schönen Moden und billigen Preisen em-
pfehlen
Otto Kern's Ww.

Fly-Obersattel
für Radfahrer
empfehlen
Wilh. Freibant.

Annaburger Zeitung.

Elbe- und Elster-Thal Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger

für Annaburg, Prettin, Labrun, Großtreben, Dankfchen, Bethau, Naundorf, Plossig, Arzen, Hohndorf, Kähnitzsch, Tebien, Zwiesigko, Jessen, Schweinitz, Clossa, Holzdorf, Töben, Meuselko,

Purzien, Waltersdorf.
Mit Sonntagsbeilage.

Für Redaction und Verlag verantwortlich **Adolf Köbke,**

Druck von

Franz Seidler, Annaburg.

Anzeigenpreis
für die viergepaltene Korpus-Seite oder deren Raum
8 Pfg., außerhalb des Coraauer Kreises Wohnorte
15 Pfg.

Reclamen
die viergepaltene Petit-Seite 15 Pfg.
Bei sich wiederholenden Anzeigen bedeutenden Rabatt.
Einzelnummer d. Bl. 10 Pfg.

Annaburg, Sonnabend den 12. Juni.

Amtliche Bekanntmachungen.

Donnerstag den 24. Juni

Nachmittags 4 Uhr Vormusterung sämtlicher Pferde hiesiger Gemeinde auf dem Marktplatz. Ausgenommen sind:

1. Fohlen unter 4 Jahren.
2. Stuten, die entweder hochtragend sind, oder nicht länger als vierzehn Tage abgefohrt haben.
3. Gestüte.
4. Pferde, welche auf beiden Augen blind sind.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig und vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß dieselben auf ihre Kosten zwangsweise herbeigeführt werden.

Für das nötige Personal zum Vorführen hat jeder Besitzer zu sorgen.

Der Königliche Landrat

Wiesau

Unter Beugnahme auf vorstehende Bekanntmachung auf, am 24. Juni Nachmittags 3 1/2 Uhr sich mit ihm zu befinden.

Der Gemein

Reitze

Für den Monat

Juni

nehmen Abonnements auf die wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) erscheinende

Annaburger Zeitung

(Elbe- und Elster-Thal Zeitung.) die Boten und die Expedition (Caféhof zur Weintraube) zum Preise vor 40 Pfg. frei ins Haus entgegen.

Aus Stadt und Land.

Annaburg, den 11. Juni 1897.

Wittelslungen aus unterm Verlethe über Anfälle zu werden von und sich aufgenommen, vorzeitig auf Wunsch hono- rierten. Strenge Verschwiegenheit wird zugesichert.

* Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah! Die ländliche Spar- und Darlehnskasse Annaburg ist nunmehr in voller Thätigkeit. Die Mitglieder sind bis 40 angewachsen mit 275 Anteilen à 200 M. sobald die Summe 5500 M. erreicht hat. Wir machen darauf aufmerksam, daß auch Nichtmitglieder Spareinlagen machen können, welche mit 3 1/2% verzinst werden. Aus obigen geht zur Genüge hervor, daß die Kasse völlige Sicherheit bietet, der Sparer hat jedoch den Vorteil, hier am Orte selbst seine Gelder einzulegen und wieder, falls er dieselben raucht, abheben zu können, so daß alle Lauf- freieren Wegfallen. Ganz besondere Vorteile gewährt die Kasse seinen Mitgliedern durch die Einrichtung der „laufenden Rechnungen“. Stetig giebt der Kassendirektor Herr Schimpfke gern Auskunft.

Jahr eine herrliche Ernte zu erwarten. Nächsten die Hoffnungen des Landmannes nicht durch der Elemente Wut vernichtet werden!

Erfurt. Das Unwetter, welches sich am Sonntag über unsere Stadt entlud, war recht ungleichen Charakters. Während s. B. in Erfurt und in der Richtung nach Süden ein Hagelwetter, verbunden mit wolkenbruch- artigem Regen niederhing, blieb das „Drei- bundelände“ trocken. Rhoda bekam ebenfalls keinen Tropfen Regen. Im thüringer Walde (Euhl, Dberhof) sowie nach Weimar zu, bis hinauf nach Halle fiel trauriger Regen. Teil- weise richtete das Hagelwetter einen beträch- tlichen Schaden an den Getreide- und solchen Feldern an, die mit Hackfrüchten bestanden sind.

Ja, Herr: um ehrlich es zu sagen, Das will manchem nicht behagen; Und darum, daß es besser klappe Und feiner mehr danebentappe, Als war vom Turnbau man, von Babel, Trum folgt anbei die kleine Gabel, Um wieder das Concert zu stimmen, Den Falschspielern aber um den schlimmen Falschspielern, die darnach nichts fragen, Eins richtig an das — Maul zu schlagen. Sieben Schwaben!

Als Antwort traf vor einigen Tagen ein Schreiben ein, worin im Auftrage des Kommandanten und im Namen des Officier- corps der Adjutant herzlichen Dank ausdrückt und bemerkt: Die Stimmgabel ist in der Officiersmesse über der Tafel aufgehängt und erinnert uns stets daran, daß man in der fernern Heimat unserer freundlich gedacht hat. Das Antwortschreiben ist datirt: Parelton, 17. Mai 1897. Im Bord seiner Majestät Schiff „Kaiserin Augusta“.

angesandt.

at mitunter ein Professor weilt am besten folgendes sthen: „Ich traf kürzlich“, unserer Abkommen, „bei Gelegenheit mit einem Pro- und kam mit demselben in unterhaltung. Er unterhielt gen aus seinem Leben und Schluß folgende Thatsache: wends zu der üblichen Zeit begab mich darauf auch so- ch was war das? Ich afen. So hatte ich bereits , ohne eingeschlaten zu mal fiel mir ein, daß ich Augen zu schließen. Als meinte ich schlafen.“

Briefkasten.

Kw. Leider darf ich Ihnen den Namen des Dichters nicht veröffentlichen, jedenfalls aber ist er eine in Annaburg sehr bekannte Persönlichkeit. Wenn Sie aber meinen in „Wunderfind“ den richtigen Namen gefunden zu haben, so haben Sie sich geirrt, denn meistens fehlten dann noch verschiedene Punkte und der Endbuchstabe wäre dann ein „d“, aber er ist ein „t“.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Trinitatissonntag, 13. Juni 1897.

Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags fällt aus.

Purzien.

Trinitatissonntag, 13. Juni 1897.

Vorm. 10 Uhr: Abendmahls-gottesdienst.

Katholische Kirchenanzeige.

Sonntag, den 13. Juni. Fest der heiligen Dreifaltigkeit.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Fest- predigt.

Gefährlich und unappetitlich ist es Klugeigen in Tellern aufzufüllen. Wer diese Qualgeister auf einmal in fünf Minuten los werden will, benutze nur das weltberühmte „Palma“ von Apoll. Gng. Jahr in Würzburg. (Siehe heutiges Inserat).

Das Abonnement kann jederzeit be- ginnen.



Mischnotes.

Tagen schickte eine lustige Gast in Wabbeuren an den S. Kaiserin Augusta in Stimmgabel für das euro- Sie war aus Holz ge- nge, mit Silberpapier über- ste wohl verpackt, trat sie ihre weite Reise an. Folgendes Schreiben und Widmungsgebieth lag bei: „Hiermit gestattet sich eine fangenslustige Stammtischgesellschaft aus Wabbeuren in Schwaben einen Stimmgabel zu sen- den, die mit kräftiger Hand geschwungen, in Wälde wohl wieder Harmonie in das euro- päische Concert bringen wird. Mögen Sie diesen kleinen Schwabenstreich mit gutem deut- schen Humor aufnehmen. Verehrtester Herr Admiral! Nicht selten ist es höchst fatal, Das öfters wie man liest und hört, Beim europäischen Concert Nicht stimmen will zu der Trompete Der Tonanfag von Geig und Flöte, Daß dieser Woll spielt, jener Dur, Der Forte, der Piano nur, Der Gito und der Hitorbando, Allegro ber, und der Stendardo, Vor Eher hört und Schellenbaum Indeß die Gallo-Allians Zerfließt in lauter Dissonanz!